

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allensteig 90 Pf. im C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 94.

Allensteig, Dienstag den 12. August.

1884.

Die diesjährige Kaiserzusammenkunft hat am Mittwoch und Donnerstag der letzten Woche stattgefunden. Die Begegnung der Kaiser von Deutschland und von Oesterreich ist seit einer Reihe von Jahren zu einer Regel geworden, deren Erfüllung durchaus nichts Auffälliges bietet und deren Unterbrechung höchstens zu mancherlei unerfreulichen Vermutungen den Anlaß bieten könnte. Wie die Dinge aber einmal liegen, wird der Höflichkeitsbesuch, den Kaiser Franz Joseph von Wien aus dem alle Sommer als Badegast in Wildbad Gastein anwesenden deutschen Kaiser macht, stets als ein Zeichen dafür betrachtet, daß die persönliche Freundschaft der beiden Herrscher und die bundesgenossenschaftlichen Beziehungen der beiden von ihnen vertretenen Reiche im verflochtenen Jahre keinerlei Abbruch erlitten haben und auch für das kommende Jahr die Gewähr bieten, die starken Anker des europäischen Friedens zu sein.

Dieser Umstand und nur dieser allein bildet die politische Seite der alljährlichen Kaiserbegegnungen. Das innige Verhältnis zwischen den beiden mitteleuropäischen Mächten ist in anbetracht der so häufig wechselnden Stimmung im europäischen Konzert und den ewigen Wandlungen der Interessengemeinschaften der einzig ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, wie der Dichter sagt. Das Schwerkraft, welches das Friedensbündnis in die Wagchale der europäischen Politik wirft, übertreibt seine Anziehungskraft auf alle Staaten, deren Entwicklung von der friedlichen Gestaltung der Dinge abhängig ist und wenn einst von Napoleon III. gesagt wurde, daß ohne seine Zustimmung in Europa kein Kanonenschuß abgefeuert würde, so trifft dies in weit höherem Maße heute für die Friedensmächte zu. Der sehr große Unterschied zwischen ihrer Politik und derjenigen des Dezembermannes ist aber der, daß bei ihnen die Aufrechterhaltung des Friedens nicht zum Geschäft wird, daß sie nirgends ein berechtigtes Mißtrauen herausfordern, sondern vielmehr lediglich den Frieden um des Friedens und seiner Segnungen willen verlangen.

Monarchen sind auch Menschen und haben ihre Sorgen so gut wie jeder Bürger oder Bauer. Auch sie müssen das Bedürfnis empfinden, von Zeit zu Zeit ihresgleichen gegenüber das volle Herz auszusüßten. Keine lebende Seele wird je erfahren, was die beiden Monarchen auf der Fahrt von Ebersee nach Ischl und in Ischl selbst mit einander gesprochen haben; an Deutungen und Dichtungen werden es allerdings die zur Märchenbildung besonders begabten Berichterstatter einiger Zeitungen nicht fehlen lassen und ihnen gibt das Gefolge des österreichischen Kaisers in diesem Jahre einigen Anlaß dazu. War doch der leitende Minister des Auswärtigen der österreichisch-ungarischen Monarchie gleichfalls in Ischl anwesend und während sich auch der ungarische Ministerpräsident Tisza daselbst einfand, blieb der Ministerpräsident der deutschen Reichshälfte, Graf Taaffe, der Zusammenkunft fern. Beust's unheilvolle „Versöhnungspolitik“ hat den Nationalitätenhader in Oesterreich zu hellen Flammen emporloben lassen und Graf Taaffe ist in der inneren Politik Beust's dienstwilliger Testamentsvollstrecker. Die Furcht, daß sich die kulturtragende Nation Oesterreichs allzulebhaft an ihr Deutschtum erinnern könnte, hat eine andere Nation — die der Tschechen — auf den Kampfplatz gerufen, um dem Deutschtum in Oesterreich langsam den Sarg zu machen. Und die Uneinigkeit im Lager der Deutschen hat den Sieg der Tschechen beschleunigen helfen.

Deutschland strebt weder Eroberungen auf

Kosten Oesterreichs an, noch würde es je eine Bewegung begünstigen, die darauf ausgeht, die vorwiegend von Deutschen bewohnten Landesteile Oesterreichs mit dem deutschen Reichsgebiete zu vereinigen. Das Völkergemisch, aus denen Oesterreich-Ungarn besteht, kann sich als einheitlicher Staat nur erhalten, wenn man ihm das deutsche Element, mit dem es durchsetzt ist, beläßt. Die habsburgische Monarchie ist eine politische Notwendigkeit, indem sie eine Zahl von etwa zwanzig verschiedenen kleinen Völkern unter einen Hut bringt und sie damit zur Duldsamkeit gegen einander zwingt. Fehlte ihnen das einigende Band der gemeinsamen Monarchie, so würden jene Völkern in steter Fehde mit einander leben und eine beständige Gefahr für den Frieden Europas sein. Die Zustände im Norden der Balkan-Halbinsel geben einen Vorgeschmack davon und viel schlimmer noch würde es sein, wenn Oesterreich-Ungarn nicht stets Bewehr bei Fuß dabeistände und die kleinen Streiter daran erinnerte, daß ihre Ruhestörungen einen gewissen Grad nicht übersteigen dürfen.

Schon mit bloßer Rücksicht auf diese hochwichtige Mission Oesterreichs ist die Furcht vor Deutschland eine ganz unberechtigte und ohne diese Furcht wieder ließe sich die Unterdrückung des Deutschtums in Oesterreich kaum genügend erklären. Der Mann, dem die Aufgabe dieser Unterdrückung zufällt, Graf Taaffe, der hervorragendste Vertreter der berühmten „Versöhnungspolitik“, bleibt denn auch von Ischl fern.

Aber ein anderer Herr war vor kurzem zum Besuch des Kaisers in Gastein: der Erzherzog Albrecht, der lange nichts von einem Bündnis mit Deutschland wissen wollte. Die politischen Verhältnisse sind aber stärker, als die Wünsche und Meinungen einer fürstlichen Person und wenn dieselbe auch der nahe Verwandte eines Kaisers wäre. Daß sich der Erzherzog endlich mit diesen stärkeren Verhältnissen auseinandersetzen hat, beweist sein Besuch in Gastein. — Schließlich möge an dieser Stelle auch noch der vom Kaiser Franz Joseph angeordneten Niederlegung der Festungswerke von Königgrätz gedacht werden. Daß dieser Befehl zu einer Zeit erging, in welcher sich die beiden Monarchen zu ihrer Begegnung richteten, dürfte auch kein bloßer Zufall sein, sondern vielmehr einer jener Momente, welche den Friedensausblicken und Versicherungen erhöhten Ausdruck zu verleihen geeignet sind.

## Tagespolitik.

Der Kaiser ist Freitag früh in bestem Wohlsein um 8 Uhr 23 Min. in Großbeeren eingetroffen und begab sich alsbald in offenem vier-spännigen Wagen nach Babelsberg.

Der Reichskanzler hat sich in energischer Weise der Bremer Firma angenommen, deren Proviantkutter von englischen Fischern ausgeraubt worden. Der Reichskanzler soll nicht allein in dieser Angelegenheit eine ernste Note nach London gerichtet, sondern auch direkte Weisung an die kaiserliche Admiralität erteilt haben, schleunige Maßregeln zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit zu ergreifen.

Die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ hat sich an sämtliche in Deutschland bestehenden Vereine, welche kolonialpolitische und überseeische handelspolitische Ziele verfolgen, mit der Aufforderung gewendet, sich zu einem allgemeinen deutschen Kolonisationsverband zusammenzuschließen. Zu dem Zweck, über die Vereinigung zu beraten, wird eine Delegiertenkonferenz aller Vereine in Berlin vorgeschlagen.

Die heftige Regierung hat die Beaufsichtigung der Schulen durch Ärzte angeordnet.

Die Voruntersuchung wider Reinsdorf und Genossen wegen des beabsichtigten Niederwald-Attentats scheint noch lange nicht abgeschlossen. Im Laufe vergangener Woche wurden nicht weniger als 38 Zeugen vernommen. Die Führer der Sozialdemokraten stellen jeden Zusammenhang mit den Attentätern entschieden in Abrede.

In betreff des Gebiets der internationalen Kongogesellschaft hat der internationale Schiedsgerichtskongress in Bern folgendes beschlossen: Die Anerkennung solcher und ähnlicher Handelskolonien soll abhängig gemacht werden von der Erfüllung folgender Bedingungen: Handelsfreiheit für alle Nationen; Religionsfreiheit; Verbot jeder Sklavereiform, auch des Skulihandels; Unterwerfung der diplomatischen Streitigkeiten unter ein internationales Schiedsgericht.

Die Wahlbewegung in Polen für den kommenden Reichstag wird von der Absicht geleitet, eine vom Zentrum unabhängige polnische Fraktion zu begründen, die ihren Anstoß an die reichsländische Protektion sucht, um dadurch ihrer Forderung auf größere Berücksichtigung der Nationalitätenfrage mehr Nachdruck zu geben.

Unter unerhörtem Skandal wurden in Frankreich die Verhandlungen des Kongresses weitergeführt. Es wird behauptet und klingt glaublich, daß die Truppen in den Kasernen marschbereit gehalten worden wären. Die radikalen Zeitungen führen eine Sprache, die kaum wiederzugeben ist. Sie nennen die Mitglieder der Majorität eine Bande von Betrügnern und Volksverrätern. — Die Kommission zur Vorberatung der Verfassungsrevisions-Vorlage besteht durchweg aus Anhängern an die Regierung. Die eigentlichen Revisionsberatungen haben am Donnerstag begonnen.

Als am Samstag die Deputiertenkammer in Brüssel die Vorlage wegen Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen Stuhle beraten sollte, ließ die Polizei alle Zugänge zum Kammergebäude besetzen, um regierungsfeindlichen Kundgebungen vorzubeugen.

Die Kammer hat, wie bei ihrer Zusammensetzung nicht anders zu erwarten war, die Vorlage mit 73 gegen 44 Stimmen angenommen.

Der Zustand des Königs von Holland soll ein so bedenklicher sein, daß man glaubt, daß vor kurzem beschlossene Regentenschaftsgesetz werde bald in Kraft treten müssen. — Für diesen Fall gilt bekanntlich der frühere Herzog von Nassau als der zur Thronfolge in Luxemburg berufene Fürst. Die hoch angesehenen Amsterdamer Zeitung „Allgemeines Handelsblatt“ spricht sich in sehr ruhiger Weise über das Aufgehen Luxemburgs in das deutsche Reich aus.

Einen Teil der Samoa-Inseln, welche früher im Besitz der Godefray'schen Kompagnie waren, haben jetzt verschiedene englische Kaufleute von den Eingeborenen gegen bunte Bänder, Bibeln und andere „nützliche“ Gegenstände käuflich erworben! Wie lange wird es währen, so ist diese früher als deutsch bekannte Inselgruppe wieder für Deutsche verloren!

In England setzen die Dynamithelden ihr verbrecherisches Handwerk fort. In Nottingham wurde der Versuch gemacht, das dortige Postamt in die Luft zu sprengen. In einem Briefkasten wurden drei Pakete vorgefunden, die Sprengstoff enthielten. Jedes Paket enthielt einen Zünder nebst Zündhütchen. Das Nitroglycerin sollte wahrscheinlich beim Abstempeln der Pakete explodieren. Die Menge reichte hin, um Eigentumschaden oder Verlust an

Menschenleben zu verursachen. Geheimpolizisten aus London untersuchen die Angelegenheit.

#### Landesnachrichten.

Altensteig, 10. August. Die Nachrichten über das Resultat der heurigen Ernte lauten von allen Seiten bis jetzt nach Qualität und Quantität im höchsten Grade erfreulich, wie der herrliche Stand der Früchte vor einigen Wochen nicht anders erwarten ließ. Die letzten schönen Tage haben wesentlich mitgeholfen zu guter Einbringung des reichen Segens. Behalten wir noch acht Tage günstige Witterung, so wird ein großer Teil auch der Sommerfrüchte unter Dach sein. Von Herzen sei dem Landmann der reiche Lohn harter Arbeit vergönnt. Möge der Segen mit Dank gegen den Geber aller guten Gaben und durch Mäßigkeit im Genuß hingenommen werden!

Walldorf, 10. Aug. Gestern Samstag den 9. August ereignete sich hier ein sehr betrübender Unglücksfall. Der 14 Jahre alte Sohn der Joh. Gg. Dietsch, Wagners Witwe wollte mit einem kleinen einspännigen Kuhwägelchen einen sehr abschüssigen Weg hinunterfahren, und da er, scheint's seiner eigenen Kraft zu sehr vertrauend, das Rücken unterließ, kam der Wagen in solch schnellem Lauf, daß derselbe in der Niederung angekommen, den jungen Menschen gegen einen Gartenzaun schleuderte. Hierbei bekam der Bedauernswerte einen Genickbruch, infolgedessen er sein junges Leben zum großen Leid seiner Angehörigen nach wenigen Minuten ausschäufte.

Stuttgart, 7. August. Ueber den Selbstmord des Kanzleirat Firderer wird uns geschrieben: Firderer trug sich offenbar schon seit einiger Zeit mit der Absicht eines gewaltigen Todes herum. Eine ihm bevorstehende Pflanzschafts-Revision brachte die That zur Reife. Vorübergehende hörten in der Nacht vom Montag auf Dienstag ein schweres Röcheln. Der unselbige Mann hatte sich offenbar stehend das wenige Tage zuvor gekaufte dolchartige Messer in die Brust gestochen. Noch hatte der Selbstmörder so viele Kraft das Messer aus der Wunde zu ziehen und einige Schritte zu machen, brach aber dann bewußtlos zusammen. Wie bekannt, wurde Firderer vergangenes Jahr das Vertrauensamt eines sachverständigen Kontrolleurs in der bekannten Angelegenheit des Armenkastenspflegers Aldinger übertragen. Welche Gedanken mögen den Mann besetzt haben, er, der sich sagen mußte, daß auch seine eigenen Angelegenheiten über kurz oder lang dieselbe Sühne erheischen. Neben seinen amtlichen Funktionen waren F., wie wir hören, eine Reihe von Pflanzschaften übertragen worden. Ob sich diese in Ordnung befinden, darüber wird die eingeleitete Untersuchung näheres ergeben. So viel ist gewiß, daß F. als Privatvermögensverwalter eines im babilischen lebenden jungen Mannes das seiner Verwaltung unterstellte Vermögen desselben in Höhe von ca. 35 000 M. verbraucht

hat. In welcher Weise, darüber fehlen uns Anhaltspunkte und wird erst die Zukunft lehren. Ja so groß war das Vertrauen, welches F. hier genoss, daß er noch kurz vor seinem gewaltigen Ende von einem hiesigen Bankhaus für ca. 4000 M. Staatspapiere erhielt, nachdem er versprochen hatte, die Valuta sofort hinzuschicken. Das letztere geschah natürlich nicht. Auch bezüglich dieser 4000 M. wird die Zukunft näheres ergeben. Es liegt natürlich nicht in unserer Absicht Anklage zu erheben, immerhin aber dürfte die Frage erlaubt sein, wie es möglich ist, derartige Defizits auf längere Zeit zu verdecken. — So der Korrespondent der „N.-Z.“ Die „W. L.-Z.“ erklärt dagegen, daß die von Firderer verwaltete Pflanzschaftsgeberkasse in musterhafter Ordnung befunden worden sei.

In Weinsberg steht man zur Zeit an einer Kammerz reife und blühende Trauben in Menge neben einander.

Heilbronn, 9. Aug. Vorgestern Abend kam es wieder einmal vor, daß ein Dienstmädchen der unter dem Kaffeeroaster brennenden Spiritusflamme neue Nahrung aus der Flasche zuführen wollte, ohne jedoch das noch schwach glimmende Flämmchen zuvor auszulöschen. Natürlich trat sofort eine Explosion ein, welche die Kleider des Mädchens in Brand setzte, wodurch ihm, bis Hilfe erschien, so schwere Verletzungen am Rücken und an den Armen zugefügt wurden, daß dessen Ueberführung ins Krankenhaus notwendig erschien.

(Verschiedenes.) In Balingen fiel am Mittwoch Abend unweit des Orts der Fracht-Fuhrmann Friedrich Wagner auf der Straße nach Weilsheim von seinem Wagen und erlitt hierbei eine Beinverletzung; dessenungeachtet erklomm er den Wagen nochmals und fiel nach kurzer Weiterfahrt — vielleicht infolge einer Ohnmacht — kopfüber auf die Straße. Bei diesem zweiten Fall brach der Unglückliche das Genick und der Tod trat alsbald ein. Vier Kinder beklagen ihren unglücklichen Vater, der nur 39 Jahre alt wurde. — Ein echtes Stromerstückchen verübte ein Handwerksbursche an seinem Reisegenossen; beide legten sich in einem Walde nieder und schlief der eine, nachdem er sich seiner Stiefel entledigt hatte, alsbald ein. Diese schöne Gelegenheit benützte der andere zur Anexion dieser Fußbekleidung und der Reisepapiere des sanft schlummernden und machte sich mit seiner Beute schleunigst Staubaus! — In Ulm verunglückte am Donnerstag Abend der dort wohnhafte 49jährige verheiratete Tagelöhner Gottlieb Gref von Essingen O. A. Aalen beim Einfahren eines Strohagens durch das Thor in den Hof der Schnapsenmühle. Derselbe hatte den Wagen zu begleiten und versuchte ihn, wo es beim Engländer bergab geht, von der Seite mit einer Gabel zu stützen. Das Stroh auf dem Wagen streifte den offenbar schlecht fundierten Thorpfiler und warf denselben um; Gref konnte sich nicht mehr rechtzeitig entfernen und wurde dabei erschlagen. — In Cannstatt

wollte der 9jährige Sohn des Webers Conrad Wörner durch Uebersteigen eines Zaunes in einen benachbarten Hof einsteigen; beim Herabspringen auf eine Kalkgrube brachen die Dielen, mit welchen die Grube zugedeckt war, und der Knabe stürzte kopfüber in den gerade abgelöschten Kalk, in welchem er sicher erstickt wäre, wenn nicht die Nachbarn das Unglück gesehen und ihn herausgezogen hätten. Der Verunglückte klagt über heftiges Brennen und ist nicht außer Lebensgefahr. — In Esslingen prallte ein Handwägelchen, auf welchem sich 2 Kinder befanden, an einer Hauswand ab und zwar so, daß eines der Kinder an einen Stein geschleudert wurde und schon nach wenigen Minuten den Geist aufgab. — In Rottentburg erkrank am Donnerstag Abend ein Knabe beim Baden im Neckar.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 7. August. Auf die Verabreichung des Gerstewüder Kutters „Diedrich“ hin ist das Kanonenboot „Gylfop“ von Wilhelmshaven ausgelaufen, um sich womöglich der Räuber zu bemächtigen. Bis jetzt ist vom „Gylfop“ noch keine Nachricht eingegangen und man befürchtet daher, daß er die Verfolgten nicht aufgefunden hat.

Karlsruhe, 6. Aug. Es sind nun im Prozeß des Hirsch Hausmann drei Verhandlungstage vorüber und kaum zwei Drittel der Fälle sind erledigt. Von Interesse bietet die Verhandlung nicht viel, da es sich nur um ein ewiges Einerlei dreht. Man muß gestehen, daß der Angeklagte festes System in seinem Handeln hatte. Tiefen Eindruck machte das Erscheinen der Frau Seibel in Trauer, die unter Thränen als Zeugin erzählte, wie nach und nach ihr Mann durch das Verhalten des Angeklagten zum Selbstmord getrieben wurde. Bürgermeister Eder von Sulzfeld sagte aus, der Angeklagte habe in den sechziger Jahren in seiner Gemeinde mehrere früher wohlhabende Familien an den Bettelstab gebracht, die jetzt die Gemeinde unterhalten müsse. Aber nicht alle Zeugen gehen offen mit der Sprache heraus. Scheint es doch fast, als übe Hausmanns unheimlicher Blick noch von der Anklagebank dämonische Gewalt auf die Zeugen aus und verschlöge ihnen den Mund. In manchen Fällen bedurfte es freundlichen oder erusten Zuredens seitens der Vorsitzenden, die Zeugen zum Sprechen zu bringen, was mitunter erst nach wiederholter Verstärkung geschieht, daß sie nichts zu fürchten hätten. Das Publikum, das stets zahlreich vorhanden, kann nicht immer Aeußerungen des Unwillens unterdrücken. Die Verteidiger dürften angefaßt der erdrückenden Thatsachen schweren Stand für das Plädoyer bekommen. Mit dem Kriminalprozeß wird die Sache für den Angeklagten nicht zu Ende sein, denn zweifellos folgt eine Reihe von Zivilprozessen auf Entschädigung resp. Herausgabe unrecht gewonnenen Gutes.

#### Der Schlossherr von Steinhausen.

Erzählung von Emma Handen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In der Vormittagsstunde eines sonnigen Frühlingstages hatte sich der Hügel über Graf Kuniberts Grab geschlossen, an dem viele Leidtragende, aber nur eine Trauernde, Schmerzgefüllte gestanden hatte. Von der Gruft des Vaters lehrte die weinende Tochter heim in ihr Schloß, an der Hand der Frau, die ihr mit Mutterliebe zur Seite stand und in Gertruds Zimmer angelangt, die Weinende durch liebevolle Worte zu trösten versuchte.

Da trat der Regierungsrat ins Zimmer. Festigkeit und Entschiedenheit waren stets der Ausdruck seines Gesichts gewesen, wenn er bisher mit Gertrud gesprochen, aber schon hatte ihn der alte Pfarrer milder gestimmt gegen sein Mündel durch offene Darlegung der Verhältnisse in Steinhausen. Hatte er also schon das jugendliche Wesen bemitleidet, dessen Trostkopf der Vater nicht gebeugt, so fühlte er jetzt erst recht Teilnahme und Sympathie für die verwaiste, an die das Schicksal heute so erbarmungslos herontrat, denn er brachte ihr eine Nachricht, die nicht geeignet war, ihre Thränen zu trocknen.

„Komtesse“, begann er, „Sie sind nicht mehr Herrin und alleinige Erbin in Steinhausen, bereiten Sie sich vor, einen Better zu empfangen, der der älteren Linie angehört, demnach hier größere Rechte hat als Sie.“

Sie kannte es wohl, dies Gesetz ihrer Familie, das adelige Recht der Erstgeburt, aber noch erschrad sie nicht, dasselbe einem fremden Manne einräumen zu sollen und fragte ruhig:

„Wo ist der Fremde? Ist es ein Sohn meines Onkels Eugen?“

„Graf Eugens Sohn ist er allerdings, aber ganz fremd dürfte er

Ihnen wohl nicht sein, denn er soll, wie ich höre, hier in Steinhausen zweiundzwanzig Jahre unter dem Namen Reginald Veitner gelebt haben.“

Da verließ sie ihre Kraft.

„Reginald Veitner Onkel Eugens Sohn“, schrie sie erregt, „das kann nicht sein, das ist unmöglich!“

„Nicht unmöglich, Komtesse. Er ist hier in Begleitung des Justizrats Lichtwer, den ihm das Gericht als Sachwalter mitgegeben hat, um seine Rechte Ihnen gegenüber festzustellen. Die Papiere, die seine Identität beweisen, sind echt und vollständig, so daß ihn das Gericht in Remden anerkannt hat und ich, als Ihr Vormund, ihn anerkennen muß. Er ist augenblicklich mit dem Justizrat nach dem Familienarchiv gegangen, das Familiengesetz derer von Steinhausen hervorzuheben, da die Erbschaftsangelegenheit durch sein Auftreten hier verwickelt wird. Dort kommen die Herren.“

In das Nebenzimmer, dessen Thür offen geblieben war, trat eben Reginald, der nunmehrige Graf von Steinhausen und der Justizrat Lichtwer; der Regierungsrat ging ihnen bis zur Schwelle des Zimmers entgegen, um sie einzuführen. Gertrud kämpfte einen schweren Kampf. Sie konnte den Inhalt jener Schriften, die der Justizrat in den Händen hielt, noch ehe die Herren Einsicht in die Papiere genommen hatten, aber daß er es war, der tiefgehaßte, dem sie weichen sollte, das war es, was ihr das Zurückweichen noch schwerer machte. In ihrer Brust lebten heute nicht milde, versöhnende Gefühle, keine liebende Mutter hatte ja zarte, edle Regungen im jugendlichen Herzen geweckt, keine Mutter den Hochmut der jungen Grafentochter gebeugt; sondern der Vater hatte denselben genährt. Sie trocknete schnell die letzten Thränen

Der König von Bayern hat, wie man der „F. Z.“ schreibt, jüngst die Zahl seiner auf hohen und höchsten Bergen gelegenen Besitzungen durch den Ankauf der auf einem steil ansteigenden Bergkegel bei Weihenbach an der Tyroler Grenze gelegenen Ruine Falkenstein wieder um eine vermehrt. Wie man hört, soll die Ruine in ein Bergschloß umgebaut werden, was natürlich keineswegs geringe Kosten verursachen würde. Gegenwärtig sind Arbeiter Sonntag und Werktag beschäftigt, um einen Fahrweg auf die steile Höhe herzustellen.

(Das Warten der Parteien bei Gerichtsterminen.) Folgende höchst zeitgemäße Eingabe der Osnabrücker Handelskammer dürfte in ihrer Begründung auch für andere Verhältnisse zutreffend sein. Sie lautet: „Exzellenz! Von einer Mehrzahl der preussischen Amtsgerichte wird die Praxis innegehalten, sämtliche für denselben Tag in Aussicht genommene Termine auf 10 Uhr vormittags anzuberaumen, wenn auch mit Sicherheit beurteilt werden kann, daß einzelne der in Frage stehenden Verhandlungen nicht vor 11 resp. 12 Uhr stattfinden können und die Vorgeladenen 2 Stunden und länger zu warten gezwungen sind. Ist die in diesem Falle gewährte Zeugenentschädigung für den Geschäftsmann eine absolut verschwindende, so kommen nicht selten Fälle vor, wo die nutzlos mit Warten vergeudete Zeit für den Gewerbetreibenden eine Quelle sehr bedeutender Schädigungen werden kann, wie solches z. B. stets in flotter Geschäftszeit, an Markttagen und bei tausend anderen Gelegenheiten zutrifft. Es ist nicht anzunehmen, daß für die fragliche Gewohnheit der Behörden Rücksichten höherer Art maßgebend sind, wenn wir auch nicht verkennen wollen, daß eine wirksame Remedur nicht selten eine sehr vorsichtige Ueberlegung erfordern wird. Wir glauben aber andererseits, daß das hiebei engagierte wirtschaftliche Interesse namentlich in unserer Zeit, wo der Wert der Minute ein ungleich größerer ist, als solches vor Dezennien der Fall war, wohl einer ernsthaften Berücksichtigung wert sein dürfte.“ Ueber die Verantwortung der Petition seitens des Ministers ist noch nichts bekannt geworden.

Ger a. Als vor einigen Tagen auf dem Bahnhofe Obernhau die Arbeiter mit dem Ausladen der Güter beschäftigt waren und eben als letztes Gut einen Teerofen entfernen wollten, kamen aus demselben zwei schwarzgefärbte Kerle zum Vorschein, die sich als zwei aus Bräunsdorf entsprungene Sträflinge entpuppten. Dieselben waren ihren Wächtern entwichen, dann eingebrochen, hatten sich Kleidung gestohlen, die Sträflingsanzüge zurückgelassen und sich dann am Bahnhofe in einem Packwagen verborgen. Dieser wurde bald darauf plombiert und mit dem nächsten Zuge nach Obernhau gebracht. Die Furcht vor Entdeckung hatte die Ausreißer in den Teerofen getrieben. Die Flüchtlinge wurden der Polizei zugeführt.

Münster. Die Holländer müssen doch eine fabelhafte Angst vor der Cholera haben.

Ein hiesiger Bürger reiste vor einigen Tagen nach Amsterdam; wohl gemerkt, er fährt von Münster ab, wo man bis jetzt Gott sei Dank von der Cholera noch nichts verspürt hat, und nicht etwa von Toulon. An der Grenze wird, wie leicht erklärlich, sein Gepäck revidiert und — sämtliche gebrauchte Wäsche, als Hemden, Kragen, Strümpfe, Unterhosen zc. als choleraverdächtig ihm abgenommen, um verbrannt zu werden. Ein allerdings sehr gründliches Desinfektionsverfahren!

(Aus sämtlichen Weingegenden Badens), in denen der Frühjahrsfroste gnädig war, kommen die günstigsten Nachrichten über die Entwicklung der Weintrauben. Die Qualität namentlich wird sehr gerühmt. In einzelnen Gegenden erwartet man einen geradezu vorzüglichen Herbst.

#### Ausland.

Der Anarchist Stellmacher wurde in Wien Freitag früh um 5 Uhr hingerichtet, nachdem bedeutende Vorsichtsmaßregeln getroffen waren. Die Hinrichtung fand nicht im gewöhnlichen Galgenhof, sondern im Spazierhofe statt, weil befürchtet wurde, daß von den Nachbarhäusern etwas unternommen werden könnte. Stellmacher schlief, wie der „F. Z.“ gemeldet wird, bis 1 Uhr, stand auf, wusch sich, machte kalte Umschläge am Kopf, schrieb einen Brief an seine Frau und schlief sodann nochmals ein und mußte um halb fünf Uhr geweckt werden. Nachdem er ein wenig Kaffee getrunken hatte und ihm die Hände gebunden worden waren, wurde er hinausgeführt in den Richthof. Er schritt sehr stramm einher, sah trotzig drein und verzog keine Miene. Als er auf den Richtpflock hinaufgezogen wurde, murmelte er leise und unverständlich. Nachdem ihm die Kehle zugeschnürt war, zappelte Stellmacher mit den Füßen, was grauenhaft anzusehen und anzuhören war, da der Galgen wackelte. Nach 3 1/2 Minuten war die Prozedur beendet. Der Geistliche sprach ein Gebet und bedauerte, daß es ihm nicht gelungen sei, Stellmacher zur Reue zu bringen. Anwesend waren nur 16 Personen, zumeist Journalberichtersteller. Stellmacher hinterließ seinem Verteidiger einen Abschiedsbrief an seine Frau, welche er ermahnte, ihre zwei Kinder gut zu erziehen; hätte er, der Vater, eine bessere Erziehung genossen, würde er etwas anderes, besseres geworden sein.

(Ueber den großen Postdiebstahl in Pest) ist noch nichts ermittelt. Die 30 000 fl. sind fort und die Behörde hat dafür eine mit Papierschnitzeln und Ziegelsteinen gefüllte Kiste in Händen, aus der sie vergeblich Material für die Entdeckung der Diebe zu schälen sucht. Inzwischen streiten sich die betreffenden Behörden darüber hin und her, ob der Diebstahl in Wien oder in Pest geschehen sei, ein Streit, der für weitere Kreise ohne jedes Interesse ist.

New-York, 7. August. Der Dampfer „Amsterdam“ (von der Niederländisch-Ameri-

kanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft) aus Amsterdam ging in der Nacht vom 30. Juli bei Sable-Island unter. Von 224 Passagieren und 59 Personen der Mannschaft wurden alle glücklich gelandet, ausgenommen drei Personen, zwei Männer und eine Frau, welche infolge des Umschlagens des Bootes beim Landen ertranken. Die Geretteten trafen in Halifax in der Nacht vom 6. August ein.

#### Handel und Verkehr.

Altensteig, 9. August. In Hall tagte am 5. ds. Mts. der 5. Verbandstag der württ. Genossenschaftsbanken, in welcher in erster Linie die Frage der Einführung der Revision im württ. Genossenschafts-Verband zur Tages-Ordnung stand. Bekanntlich ist schon vor zwei Jahren auf dem Genossenschaftstag in Ulm ein Beschluß auf Einführung der Revision gefaßt worden und gemäß dieser Resolution beantragte der Referent, (Direktor Landauer-Gerabronn), der Verbandstag möge diesen Beschluß ins Werk setzen und die vorgelegten Bestimmungen über die Einrichtung einer Revision der Vereine im Verbands württ. Genossenschaften genehmigen. Außer den zum Beschluß erhobenen Landauer'schen Anträgen erwies sich noch als sehr wichtiger Punkt der Tagesordnung eine Anfrage bei den Vertretern der einzelnen Genossenschaftsbanken. Von mehr als einer Seite wurde betont, daß hier Gelegenheit geboten sei, gegenseitig seine Ansichten und Erfahrungen auszusprechen. Mit großem Interesse war auch die Erörterung einzelner Punkte wie z. B. der Austausch der Mitgliederlisten zur Vermeidung doppelter Mitgliedschaft bei verschiedenen Banken, Haftpflicht der Mitglieder, nach dem erfolgten Ausschluß zc. zc.

Chingen, 2. August. Der gestrige 2. Schafmarkt in diesem Jahr war mit über 10 000 Stücken befahren. Von 104 zugeführten Herden wurden 94 verkauft; besonders wurde viel auf gekauft von Händlern, welche nach Paris liefern. Preise: Fette Hammel 56 bis 70 M. per Paar (Fettschafe waren sehr begehrt, waren aber nur wenige auf dem Markt), junge Hammel 50 M., Gölttschafe 36—48 M., Mutterchafe 55 M., Brackschafe 30—40 M.

#### Vermischtes.

(Hochzeit mit Hindernissen.) In einer Dorfkirche in der Nähe Kopenhagens sollte vor einigen Tagen eine Trauung stattfinden. Unmittelbar bevor die Hochzeitsgäste sich einfanden, hatte ein Bienenschwarm sich über der einzigen Kirchenthüre festgesetzt. Der Küster versuchte unter einem Regenschirm in die Kirche zu gelangen, aber der Versuch mißlang. Unter diesen Umständen blieb nichts weiter übrig, als die Trauung in einem großen Zimmer des nächstgelegenen Bauernhofs vorzunehmen.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Niefer in Altensteig.

und stand in fester Haltung da, als er die Schwelle des Zimmers überschritt.

Graf Reginald hatte nicht mit leichtem Herzen das Schloß seiner Ahnen betreten. Als er in Münster die Papiere erhielt, die seine Identität feststellten, hatte er triumphiert in dem Gedanken, von dem Geseß anerkannt, vor Graf Kunibert hinzutreten, der ihm dann weichen mußte. Mit Wollust dachte er an diesen Augenblick, der ihm die Sühne verschaffte für den Schlag, den er von dem stolzen Schloßherrn einst empfangen. In Remden hörte er, Graf Kunibert sei tot und die einzige Erbin der Steinhausen ein junges achtzehnjähriges Mädchen. Da siegte die natürliche Regung des Mannesherzens, einer Schwachen, Schwachen nicht rauh und hart entgegenzutreten. Das hochmütige Schloßfräulein schwand aus seiner Erinnerung, nicht Graf Kuniberts, nein, Gräfin Selmas Tochter war es, die er aus einem Erbe vertreiben sollte, das sie schon zu erhalten wähnte. Es beruhigte ihn, den Geseßkundigen, allein die Versicherung, daß ein Vormund der jungen Waise zur Seite stehe, der ihre Rechte gerichtlich feststellen werde: somit war sie wenigstens nicht von der Gnade des Standesherrn, des Familienoberhauptes abhängig.

In ihrem väterlichen Schlosse standen sich Reginald und Gertrud gegenüber. Aug' in Auge und ein Schatten heiliger Erinnerung glitt über die Seele des jungen Grafen. Nicht das Schloßfräulein trat ihm entgegen, im schwarzen Trauerkleide stand sie vor ihm; so hatte er jenes holde Kind geschaut, das unvergessen in seinem Herzen lebte. Das war der Augenblick, mit ihm um die Herrschaft zu ringen, die er kam ihr streitig zu machen; die Herrschaft, die das Geseß ihm zusprach, konnte sie ihm freilich nicht nehmen, aber eine andere erringen. Jedemfalls erwartete der Graf ein Entgentreten ihrerseits, einen Empfang

in den Hallen, die er als Familienmitglied zum erstenmale betrat, denn er sah sie schweigend und erwartungsvoll an, aber er täuschte sich. Was ihm heute aus den Augen der Jungfrau entgegenblitzte, es war nicht das, was ihn einst aus den lieblichen Kinderaugen angelächelt, eine Sekunde nur, dann war der Schatten der Erinnerung verfliegen, flüchtig wie er gekommen. Es war trotz des Trauerkleides das Schloßfräulein, das vor ihm stand, das ihm zugerufen hatte: „Du bist doch ein Findling!“ Versunken im Meere des Hasses war die süße Erinnerung. Hier unter ihren Blicken, die ihm als Feindin entgentrat, erwachte der finstere Dämon wieder in seiner Brust, die Stunde der Rache war gekommen für jenes tief verletzende Wort, das sie einst ihm voll Kinder-trotz entgegengeschleudert hatte und in dem Wohlgefühl der Rache trat er auf sie zu und sagte:

„Jetzt, mein stolzes Schloßfräulein, gebe ich Ihnen den Findling zurück. Nicht Reginald Veithner steht vor Ihnen, sondern der Ihnen vollkommen ebenbürtige Graf.“

„Als solchen werde ich Sie stets nur betrachten“, erwiderte sie hochmütig, „eine Anerkennung der Verwandtschaft werden Sie, nach dem was zwischen uns liegt, wohl nicht erwartet haben.“

Die Brücke, die eine unerwartete Entdeckung zwischen zwei Menschen geschlagen, war gebrochen, nicht als Verwandte waren sie sich entgentreten, sondern als Fremde; so mußten sie sich auch ferner fremd und feindselig gegenübersehen.

(Fortsetzung folgt.)

o sei im Kleinen treu auch und erachte gering „G. & K.“ in dem Kreislauf deines Tages; denn alles ist verbunden in ein Ganzes und Kleinstes führt zum Größten oft im Weltall.

Bekanntmachungen.

Besenfeld.

# Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 19. ds. Mts.,

nachmittags 2 Uhr

wird nachbenanntes Holz aus dem Nachlasse der Witwe Müller hier, gegen Baarzahlung auf hiesigem Rathause zur Versteigerung gebracht.



Nr.	Langholz Stammzahl.	Säghölz. Stückzahl.	Distrikt.	Festmeter.				Sägholz IV. u. V. Klasse.	Waisengerichtl. Wertanschlag.	
				I.	II.	III.	IV.		M.	S.
1/12.	12		Ziegelsteinerwäldle	32,10	9,49		0,44	1,55	481	50
1/12.		12	"						113	88
13/66.	54		Kirchbühlwald	9,40	63,15	4,16	1,09		3	52
1/139.		139	"					26,97	10	85
61/89	29		Brücklenshan	60,75	18,82	0,77	2,23		181	60
			"						751	20
46/60		15	"					1,77	41	90
1/219		219	Winterwald					60,24	8	72
	95	385		102,25	91,46	4,93	3,76	90,53	188	79
									911	25
									225	84
									7	70
									17	84
									11	90
									481	92
									3388	41

Im Auftrage der Erben und Teilungsbehörde

Waisengerichts-Vorstand:  
Klump.

## Bekanntmachung.

Wegen Baureparatur bleibt die Kameralamts-Canzlei vom 13. bis 23. August geschlossen.  
Altensteig, den 9. August 1884.

K. Kameralamt.

## Ich empfehle Portland- und Roman-Cement

von höchster Bindkraft und Zuverlässigkeit in ständig frischer Qualität. Hohe Leistungsfähigkeit. Bequeme Abfuhr von meinem Lager der unteren Etage.

Carl Henssler Sohn.



Die Erzeugnisse der  
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

## Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund Packungen sind mit Preisen und Garantie-Märke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

## Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

Zu Altensteig bei Cond. Chr. Burghard, in Nagold bei Cond. Heinrich Gauß.

Altensteig.

## Geschäfts-Bücher

zu Fabrikpreisen bei

W. Niefer.

Altensteig.

Gegen Pfandsicherheit oder gute Bürgschaft liegen

**1000 Mark**

sofort zum Ausleihen parat.

Wo? sagt die Redaktion.

Altensteig.

**3000 Mark**

Pfleggeld

Können gegen gefesselte Sicherheit in einem oder mehreren Posten sogleich angeleihen werden. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Altensteig.

Neue

**Heringe**

bei Christian Burghard.

Stuttgart.

**Fournire**

in allen Sorten und Farben liefert

J. Eppinger, Mlandstr. 13.

Altensteig.

**Reiẞzeuge**

& einzelne Zirkel

sind zu billigstem Preise zu haben bei Buchdrucker W. Niefer.

Pfalzgrafenweiler.

Ein jüngerer, solider

**Müller**

kann sogleich eintreten in der Zinsbachmühle.

Altensteig.

## Universal-Politur

von E. Siefert in Freiburg im Breisgau

zum Selbstaupolieren der Möbel

per Flaschen à 1 M. 20 Pf. ist zu haben bei W. Niefer.

Altensteig-Ueberberg.

Reinsten

## Schlenderhonig

haben zu verkaufen

Sailer & Steinle.

Altensteig.

Guten

## Backsteinkäse

pro Pfd. 35 Pfg.

empfehit

J. Schneider.

## BROCKHAUS'

Kleines

Conversations-

Lexikon

in 2 Bänden.

Mit Karten und Abbildungen.

3. Aufl. geb. 15 M.

Vorständig bei W. Niefer in Altensteig.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Märke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.

Die 1/4- u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/4 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflied.

Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 10. August: Adolf Brenner, Sohn des Werkmeisters Friedrich Brenner, im Alter von 1 Jahr 9 Monaten 18 Tagen. Beerdigung Dienstag vormittag um 9 Uhr.

Frankfurter Goldkurs

vom 8. August 1884.

20-Frankenstücke . M. 16. 21-25  
Englische Sovereigns 20. 34-39  
Russische Imperiales 16. 69-74  
Dufaten . . . . . 9. 59-63  
Dollar in Gold . . . 4. 17-21

